

ZEHN JAHRE RUNDFUNKTANZORCHESTER LEIPZIG



*W. Henke*



KURT HENKELS

ZEHN JAHRE RUNDFUNKTANZORCHESTER LEIPZIG

Die herzlichsten Glückwünsche  
zu Deinem Geburtstag ~~wünscht~~  
wünscht Dir der es bald  
aus Spreewald Bündfadenstraße  
Hr. Gernot

Lieber



*Kurt Henckell*



VEB LIED DER ZEIT MUSIKVERLAG

ZEHN JAHRE RUND FUNKTANZ ORCHESTER LEIPZIG







## VORWORT

*S*elten hat mir ein Auftrag soviel Freude gemacht, wie der vom VEB Lied der Zeit Musikverlag, ein Büchlein über das Tanzorchester Kurt Henkels zu schreiben.

Nicht nur die persönliche Verbundenheit und Freundschaft mit Kurt Henkels gab hier den Ausschlag, sondern auch die ehrliche Begeisterung für diesen großartigen Klangkörper. Seit zehn Jahren ist dieses Orchester führend in der Deutschen Demokratischen Republik. Weit über die Grenzen hinaus geschätzt und geachtet, durch Funk, Schallplatte, Film und Fernsehen auch im kleinsten Dorf bekannt und beliebt.

Ich habe versucht, den nicht immer sehr leichten Aufstieg des Orchesters so zu schildern, daß es nicht nur eine trockene Biographie wurde.

Hoffentlich ist es mir gelungen, etwas von jenem Rhythmus auf diese Seiten zu bannen, mit dem die Männer um Kurt Henkels Millionen Menschen schon erfreuten und auch weiterhin noch begeistern werden.

1. Mai 1957

Heinz Quermann



Redaktion und graphische Gestaltung:

Helmut Tietze und Horst König

Alle Rechte vorbehalten. Copyright 1957

VEB Lied der Zeit Musikverlag, Berlin W 8

Lizenz Nr. 419 Dg.-Nr. 440/176/57 Deutsche  
Demokratische Republik

Fotos: Brieger (3); Kindt (1); Killian (1);

Winter (1); Kietzer (1); Mihatsch (1);

Schäfer (1); Puhlmann (1); Brüggemann

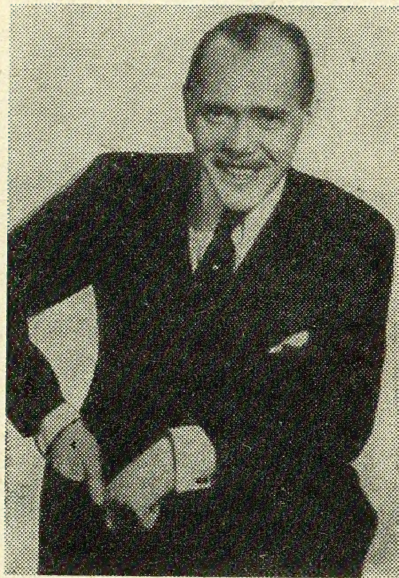
(1); Archiv (7); Garloff (1); Umschlag

Horst König

Druck: I/16/01 MV Potsdam A 1054



## Ein Wunsch wird wach



FUD CANDRIX

**E**s ist der 25. November 1943. Der wolkenverhangene düstere Himmel sieht aus, als wolle er den Berlinern ihre Zukunftsaussichten demonstrieren. Am Bahnhof Zoo herrscht zwar immer noch emsiges Leben und Treiben, aber alles Hasten kann die drohenden Silhouetten der Ruinen umher nicht vergessen machen.

Vor dem „Delphi-Tanzpalast“ stehen dicht an dicht die Menschen. Sie hoffen auf eine Eintrittskarte für das Gastspiel des belgischen Tanzorchesters Fud Candrix. Eben öffnet sich die Saaltür, um wieder sechs glückliche Kartenbesitzer einzulassen. Ein gutaussehender großgewachsener Mann in der Uniform eines Gefreiten nimmt mit seiner Frau an einem der kleinen runden Tische Platz und starrt wie gebannt auf das Orchester.

„Maggie, das ist großartig!“ murmelt er. Und seine Frau nickt begeistert. Beide denken nicht daran, daß der Gefreite Kurt Henkels mit dem Nachtzug nach Danzig zurück muß, sie hören nur die Musik.

Wieder ist ein Musikstück beendet. Kurt sagt: „Wenn ich später einmal solche Musik machen kann, dann bin ich der glücklichste Mensch der Welt!“ Und Maggie denkt an das KdF-Orchester, das ihren Kurt in Danzig erwartet. „Diese Belgier sind ganz große Klasse!“ sagt er noch und ahnt dabei nicht im Entferntesten, daß er knapp 12 Jahre später eine Nichte dieses Fud Candrix begleiten wird. Er ahnt auch nicht, daß diese



Nichte dann mit ihrem charmanten Akzent sagen wird: „Mensch, Kurt, Deine Band ist phantastisch!“ — Nein, das kann er nicht ahnen, denn 1943 ist auch Angèle Durand erst ein ganz junges, unbekanntes Mädchen.

## Ende und Anfang

Seit diesem Tag im November 1943, den Kurt nie vergessen wird, sind schon wieder fast anderthalb Jahre vergangen. Kurt hat unwahrscheinliches Glück gehabt. Gerade jetzt, im März 1945, wo alles zu Ende geht, ist er in einer Leipziger Kaserne gelandet.

Eisern hält er die Stellung, und er schafft es: Er bleibt in Leipzig bis zum Schluß des unseligen Krieges.

Inzwischen hat ihm am 29. Juli 1944 seine Maggie einen Michael geschenkt, und es sieht ganz so aus, als ob demnächst der Michael noch ein Schwesterchen bekommen wird.

Nach dem Einmarsch der Sowjet-Armee in Leipzig beginnt auch das kulturelle Leben wieder neu zu erwachen.

Kurt hat viele Pläne, aber in diesen ersten Nachkriegsmonaten ist es schwer, diese Pläne zu verwirklichen.

Alle namhaften Musiker Leipzigs treffen sich zunächst einmal im Funkhaus wieder. Das Rundfunkorchester macht unter der Leitung von Fritz Schröder bereits Versuchsaufnahmen. Kurt sitzt bei den ersten Violinen und hat hierbei zum ersten Male Kontakt mit dem Mikrofon.

Aber er will doch wieder ein eigenes Orchester haben, und er schafft es auch. Am 1. September 1945 beginnt er mit zwölf Solisten im „Deutschen Haus“ in Leipzig.

Die Theater können wegen Raumschwierigkeiten noch nicht wieder spielen, und so bringt er hier im 1. Teil des Programms einen Querschnitt durch Franz Lehars „Land des Lächelns“ und im 2. Teil dann eine Bühnenschau mit Artistik.

Das Publikum ist begeistert, aber Kurt absolut nicht. Wenn er zu Hause ist, macht er Pläne. Und Maggie ist Feuer und Flamme. Sie weiß, daß ihr Kurt sein Ziel erreichen wird. Und es ist wunderschön für ihn, daß sie seine Pläne versteht und ihn dabei unterstützt.

Am 1. Dezember beginnt er mit acht Mann im „Tivoli“ in Leipzig. Er spielt nur zum Tanz. Zum ersten Mal versucht er es mit kleinen Spezialarrangements. Schon jetzt zeigt sich sein guter Riecher für Talente. Eines Tages sitzt ein schlanker junger Mann in seiner Kapelle und bläst eine Klarinette, daß jedem Musikanten das Herz im Leibe lacht. Dieser Junge





1946 im Hotel „Elstertal“

stammt aus einer Artistenfamilie und hört auf den Namen Rolf Kühn. Und am 1. Mai 1946 ist es soweit. Kurt Henkels spielt in großer Besetzung im „Elstertal“ in Leipzig zum Tanz. Die Leipziger Jugend pilgert in hellen Scharen dorthin. Es ist aber auch eine Sensation, was hier geboten wird. Sechzehn Jahre ist dieser Rolf Kühn erst alt und mit dem erfahrenen Horst Oltersdorf an seiner Seite wird dieses Talent in die richtigen Bahnen gelenkt. Der Bruder vom Horst, Heinz Oltersdorf, ist als Trompeter ebenfalls mit von der Partie. Die beiden Brüder stammen aus einer bekannten Musikerfamilie in Leipzig und sind zwei ganz bewährte Hasen. Aber noch einer ist dabei, von dem Experten behaupten, sie hätten noch nie aus seiner Trompete einen Kiekser gehört: Max Heyne! Er war schon mit Kurt Henkels in Danzig zusammen, und die alte Freundschaft wird nun erneuert.

Kurt ist selig, er ist einen großen Schritt weiter. Jeder Abend bringt neue Begeisterungstürme. Er sucht noch einen 5. Saxophonisten und dann ist sein „Glenn-Miller-Satz“ fertig. Dieser großartige Könnner, der noch kurz vor Kriegsende auf so tragische Weise ums Leben kam, ist sein großes Vorbild. Solch ein Orchester will er auch schaffen. Und er wird es schaffen, wenn nicht — ja, die Bäume wachsen nicht in den Himmel, und vor allem nicht in diesem ersten Nachkriegsjahr. Denn gerade die Institution, die Kurt Henkels später groß herausbringt, hemmt zunächst seinen Aufstieg: der Rundfunk!



## Ein folgeschweres Gespräch

Man schreibt den 9. Juli 1946. Trotz der großen Hitze draußen ist das „Elstertal“ wieder restlos überfüllt. Kurt Henkels spielt, und der Rhythmus reißt alle mit. An einem Ecktisch sitzt ein ernst dreinschauender Herr. Seine feingliedrigen Hände verraten den Musiker. Es ist Willi Pretzsch, der musikalische Oberleiter des Senders Leipzig.

Neben ihm sitzt ein Mann, der sichtlich wenig Wert auf sein Äußeres legt, aber dieser Charakterkopf gehört einem der markantesten Vertreter des deutschen Rundfunks — Helmut Andreae. Eigentlich Musikwissenschaftler von Hause aus, ist er ein mit allen Wassern gewaschener Programmgestalter. Man sagt ihm nach, daß er auf Anhieb die Orchesterbesetzung einer bis dato unbekannten Haydn-Oper weiß und auch sagen kann, in welcher Tonart die große Arie im 2. Akt gesetzt ist. Nebenbei kennt er sämtliche Schallplatten mit Markennummer, Zeitdauer und Besetzung auswendig. Man bezeichnet ihn daher als wandelndes Musiklexikon.

Kurt Henkels geht an den Tisch. Kurt sieht seit langer Zeit zum ersten Male wieder besorgt aus. Er weiß schon, worum es geht. Man begrüßt sich, plaudert über dieses und jenes, Willi Pretzsch und Helmut Andreae sparen nicht mit Komplimenten, aber dann kommt man auf den Kernpunkt zu sprechen.

Willi Pretzsch sagt: „Wir bauen ein Tanz- und Unterhaltungsorchester auf, ein Orchester, das moderne Tanzmusik spielt, aber auch Unterhaltungsmusik.“ — Kurt Henkels wird heftig: „Das gibt es nicht! Die Ansprüche der modernen Tanzmusik sind so groß, daß man mit den gleichen Musikern nicht auch noch gute Unterhaltungsmusik machen kann. Ich weiß es doch aus eigener Erfahrung!“ —

Die beiden Herren vom Funk denken dasselbe, aber zwischen Wollen und Können liegt manchmal ein weiter Weg. Helmut Andreae drückt es etwa so aus: „Unser Etat reicht vorläufig nur für ein Orchester. Vielleicht sieht es in einem Jahr anders aus.“ Er sagt es, aber er glaubt in diesem Augenblick selbst noch nicht daran. Willi Pretzsch weiß, was in diesem Manne vorgehen muß und entschuldigt sich quasi für etwas, wofür er sich gar nicht zu entschuldigen brauchte: „Es tut mir leid, Herr Henkels, daß wir vier Mann von Ihrer Kapelle verpflichtet haben, aber eines verspreche ich Ihnen: Sollte der Sender Leipzig ein eigenes spezielles Tanzorchester bekommen, dann heißt der Leiter Kurt Henkels!“

Und Helmut Andreae fügt hinzu: „In diesem Falle könnten die Musiker dann selbst entscheiden, ob sie wieder zu Ihnen zurückwollen oder nicht!“ Das sind schwere Tage für Kurt. Maggie versucht alles, um ihn zu trösten: „Warte noch ein Jahr, dann wird man im Rundfunk sehen, daß ein kom-



biniertes Tanz- und Unterhaltungsorchester auf die Dauer nichts ist!“ Kurt seufzt: „Das wissen sie jetzt schon. Aber hier spielen finanzielle Dinge eine große Rolle. Ich glaube nicht daran!“ Und Maggie widerspricht nicht, denn sie muß ihm im stillen recht geben.

Aber auch in trüben Tagen gibt es einen Lichtblick. Die Direktion des größten Filmtheaters in Leipzig, „Capitol“, verpflichtet Kurt Henkels als Schau- und Begleitorchester für groß aufgezogene Bühnenschauen. Kurt nimmt an, denn die reine Tanzmusik macht ihm im Moment wenig Freude.

## **Es wird alles wieder gut**

Tagtäglich spielt Kurt Henkels nun in diesem wunderschönen Haus. Internationale Artistik muß er begleiten, und es macht ihm' auch viel Spaß. Er ahnt nicht, daß im Funk alles getan wird, um ein eigenes Tanzorchester auf die Beine zu bringen. Er hat auch im Moment ganz andere Sorgen, Magdalena ist sehr krank. Seit der Geburt von Marion ist sie ständig in ärztlicher Behandlung. Er fühlt sich von seinen Zielen entfernter denn je. Da kommt er am 2. Februar 1947 nach der Nachmittagsvorstellung heim, und schon an der Tür fällt ihm Maggie um den Hals: „Du, Kurt, Du sollst morgen früh zum Funk kommen. Herr Pretzsch machte so eine Bemerkung wie: „Ich habe eine frohe Botschaft für ihm.“

Kurt schläft diese Nacht sehr unruhig. Er träumt viel dummes Zeug zusammen: In der Musikergarderobe trifft er auf Rolf Kühn, wie dieser das Klarinettenkonzert von Artie Shaw übt. „Wozu?“ grollt Kurt, nimmt die Klarinette und zerbricht sie, „übe lieber auf der Geige!“ — — —

Aber jede Nacht geht einmal vorbei. Und um 12.00 Uhr mittags weiß er, daß es ab 1. September 1947 ein Tanzorchester des Senders Leipzig geben wird, und das der Leiter ein gewisser Kurt Henkels ist.

Wie versprochen, kommen auch seine Musiker aus dem „Elstertal“ wieder zu ihm zurück. Das Unterhaltungsorchester unter Erich Donnerhack wird ebenfalls neu aufgebaut und bei einer gemeinsamen Besprechung wird alles sehr kollegial und freundschaftlich geklärt. Aber jetzt hat Kurt erneut Sorgen. „Wo kriege ich ein paar gute Musiker her?“ Und auch hier weiß Maggie Rat: „Deutschlands beste Musikanten kommen aus dem Erzgebirge und aus dem Vogtland!“

Kurt bekommt von der Direktion des „Capitols“ ein paar Tage Urlaub und fährt ins Erzgebirge. Und dort entdeckt er den Mann, der als Arrangeur und Trompeter seinem Orchester ein besonderes Gesicht geben wird: Walter Eichenberg.



„Fips“ Fleischer



Bei der Arbeit



Am gleichen Tage engagiert er als Schlagzeuger Fips Fleischer. Ein toll begabter Drummer, der sich späterhin auch als Texter, Komponist und Arrangeur bewähren wird. Ganz abgesehen von seinen Qualitäten als „Show-man“ für öffentliche Veranstaltungen. Kurt hat das Arbeitsfieber gepackt. Unermüdlich ist er unterwegs. Er spürt, daß er seinem Ziel noch nie so nahe war wie jetzt. Sein Glenn-Miller-Satz ist fertig: Horst Oltersdorf, Rolf Kühn, Henry Passage, Rudi Müller und Martin Morgenstern. Dann drei Trompeten, die sich sehen und hören lassen können: Walter Eichenberg, Max Heyne und Heinz Oltersdorf. Am Schlagzeug Fips Fleischer, Baß: Willy Schade und als Gitarrist Walter Hase. Nur die Frage des Pianisten ist noch nicht zu seiner Zufriedenheit gelöst. Auch mit den Posaunen ist er nicht ganz einverstanden. Gewiß, drei großartige Könnner, aber im Satz haut es noch nicht richtig hin. Heinz Wolf, Hans Kopperschläger und Erhard Kurbik kommen alle drei aus der Gegend von Hohenstein-Ernstthal. Kurt kündigt im „Capitol“, macht noch einen kleinen Abstecher nach Warnemünde, und dann zeigt der Kalender den 1. September 1947 an.

Im neuerbauten Sendesaal in der Springerstraße heißt Willi Pretzsch die fünfzehn Mann um Kurt Henkels willkommen und wünscht ihnen viel Erfolg bei der neuen Arbeit.

Und dann gehen die ersten Satzproben los. Zwei Arrangements von Walter Eichenberg sind es, die geprobt werden. Die Musikabteilung läßt ihm Zeit. Man hat Verständnis für diese Arbeit, und man weiß, daß etwas Großartiges herauskommen wird.

Am 3. November probt Kurt Henkels gerade wieder mit seinen Musikern, als ein etwas schäbig gekleideter Herr den Sendesaal betritt. Der Pförtner hat ihn persönlich hergebracht, denn solchen Gestalten ist nicht über den Weg zu trauen. Auch Kurt blickt nicht gerade begeistert auf die ungebügelten Hosen, die sichtlich zu kurz geraten sind und wahrscheinlich ursprünglich einem ganz anderen Besitzer gehörten.

Dem Manne ist dieser prüfende Blick sichtlich peinlich und er stellt sich etwas linkisch vor: „Helmut Henne, Musiker!“ — — —

Kurt lacht und fragt nicht ohne Ironie: „Hat Sie das Arbeitsamt geschickt, oder wollen Sie nur um eine Spende bitten?“

Dem Helmut ist nicht zum Scherzen zumute: „Ich will Musik machen, ich bin Bassist“ — und da er den großen Willi Schade am Baß bemerkt, fügt er hinzu: „Posaune kann ich auch!“

Nun lacht die ganze Bande. Aber irgendwie gefällt ihnen dieser Herr Henne. Und Kurt läßt ihm eine Posaune reichen, da der arme Kerl ihm zu verstehen gibt, daß er weder einen Baß noch eine Posaune besitzt. Und dann bläst Helmut Henne Posaune, obwohl es schon sehr lange her ist, daß er Posaune geblasen hat.



Und nach wenigen Minuten schon überlegt Kurt, ob er nicht einen Anzug hat, der diesem Herrn Henne eigentlich passen müßte. Er überlegt das, weil ein Musiker des Tanzorchesters des Senders Leipzig schließlich nicht so herumlaufen kann.

## Der erste Start

Es ist der 3. Januar 1948. Ein kalter Wintertag, den man am besten am warmen Ofen verbringt. Aber es gibt in Leipzig 1700 Menschen, die anderer Meinung sind. Sie gehen zur Nachtvorstellung ins „Capitol“, wo Kurt Henkels zum ersten Male öffentlich mit dem Tanzorchester des Senders Leipzig auftritt.

Die Spannung und Nervosität hinter der Bühne erreicht ihren Höhepunkt, als es heißt: „Einsteigen, meine Herren!“ Kurt bindet schon zum x-ten Male seine Krawatte, er ist nur froh, daß er vor wenigen Tagen endlich einen guten Pianisten gefunden hat. Er weiß noch nicht einmal genau seinen Vornamen und schreibt dem Ansager ganz in Gedanken „Franz“ Oppenheimer auf das Programm. Er hat auch eine Sängerin entdeckt, deren Stimme allen Mikrofonansprüchen gerecht wird: Irma Baltuttis! Gewiß, sie kommt eigentlich von der Operette, und ihre Stimme ist vielleicht für einen beschwingten Schlager eine Kleinigkeit zu schwer, aber die Melodie-Nummern singt sie großartig.

Maggie, die in ihrer Freizeit gern ein bißerl textet, hat eine Bühnenschau geschrieben, den Schlager „Sing, Nachtigall, sing“ in verschiedenen Varianten, u. a. auf Ungarisch, mit Kurt als schnurrbartverhangenem Primas. Und dann geht's los. Das Motto von Horst Oltersdorf erklingt, das Publikum begrüßt das Orchester sehr herzlich, aber sichtlich noch mit etwas prüfendem Abstand. Irma Baltuttis singt eine Walter-Eichenberg-Bearbeitung „Es war einmal eine Liebe“, und dann bläst Rolf Kühn das Klarinettenkonzert von Artie Shaw.

Minutenlang rast der Beifall durch das ausverkaufte Haus.

Aber das ist ja noch nicht alles. Im Originalarrangement erklingt Glenn-Millers „Moonlight-Serenade“, von Harry-James „Two o'clock jump“, dann „Alexanders-Ragtime-Band“ usw. Günter Oppenheimer — prompt als „Franz“ angesagt — spielt Gershwin-Variationen am Flügel. Fips Fleischer legt ein Schlagzeugsolo hin, die Zeit vergeht wie im Fluge, und erst gegen 1.30 Uhr erklingt zum Abschluß wieder das Motto von Horst Oltersdorf. Das Haus rast vor Begeisterung, der Durchbruch ist erzielt, der Name Kurt Henkels in aller Munde. Selbst der Ansager ist selig, zumal ihm auch Günter Oppenheimer den „Franz“ verzeiht.

Seit diesem Tage verbindet ihn eine herzliche Freundschaft mit Kurt Henkels und seinem Orchester, ohne zu ahnen, daß er 9 Jahre später den Auftrag erhält, über dieses Orchester ein Büchlein zu schreiben.





Irma Balluffis



## Es geht weiter — immer weiter

Inzwischen laufen auch die ersten Sendungen im Funk. Jeden Sonntagabend von 23.00 bis 24.00 Uhr ist Originalsendung. Dann dienstags und freitags von 17.15 bis 18.00 Uhr. Und immer wieder Satzproben und immer wieder Satzproben. Das Blech kommt wie gestochen, kurze Einwürfe klingen wie ein Peitschenschlag, die Posaunen um Helmut Henne blasen „Sweet-Music“, daß es einem heiß und kalt den Rücken herunterläuft.

Aber Kurt ist nicht zufrieden. Er muß zu oft den Senderaum wechseln. Es ist eben alles noch im Aufbau begriffen. Er will auch endlich einen ständigen Tonmeister haben, und er bekommt ihn: Lothar Dobberschütz, ein ehemaliger Posaunist, der im Kriege einen Arm verloren hat. Und dieser Mann ist sofort mit großer Begeisterung dabei. Er experimentiert mit den Mikrofon-Aufstellungen, und das Orchester experimentiert gerne mit. Und langsam aber sicher wird so der typische Henkels-Klang entwickelt. Die Aufnahmen werden von Fall zu Fall besser, ausgefeilter, technisch einwandfreier.

Und dann spielt das Orchester am 2. Osterfeiertag zum erstenmal in Berlin. Es ist eine Matinée im Friedrichstadt-Palast. Dreitausend Berliner sind begeistert. Kurt muß Zugabe auf Zugabe spielen. Die Berliner können nicht genug kriegen.

Endlich ist zum letzten Male der Vorhang gefallen. Maggie, die mit dem musikalischen Leiter der neugegründeten Schallplattenfirma „Amiga“ in einer Loge sitzt, hört ihn sagen: „Dieses Orchester ist internationale Spitzenklasse. Wenn wir von Kurt Henkels Schallplatten haben, können wir uns damit auf dem internationalen Schallplattenmarkt hören und sehen lassen!“ Er drückt ihr herzlich die Hand, geht und läßt eine sehr glückliche Frau Henkels zurück.

Und so geschieht es. Kurt Henkels macht Schallplattenaufnahmen. Seine Sendungen im Funk machen das Orchester zum begehrtesten Klangkörper in allen Städten. Berlin, Dresden, Chemnitz, Plauen, Rostock, Schwerin und wie sie alle heißen mögen, reißen sich um die paar freien Termine. Wieder einmal ist ein Gastspiel in Weimar angesetzt. Ein großer Bühnenball soll steigen, und als Höhepunkt wird dann ab Mitternacht Kurt Henkels zum Tanz spielen. Man fährt mit dem Bus um 20.30 Uhr ab Leipzig. Gegen 23.00 Uhr wird endlich Weimar erreicht. Irgend jemand weiß auch, wo der Ball stattfindet. Da links um die Ecke herum — der Chauffeur lacht: „Da ist doch alles zappenduster — die feiern im Dunkeln?“ — Er hält an. Tatsächlich, ringsum nächtliche Stille. Kein Lichtstrahl dringt nach außen. Sagt einer: „Vielleicht wissen die nicht, daß die Verdunklung längst aufgehoben ist!“ Aber es lacht keiner, ihnen ist allen so merk-







würdig zumute. Der Chauffeur entdeckt eine Klingel am Tor und klingelt dreimal laut und lange hintereinander. Nichts rührt sich. Kurt holt den Vertrag aus seiner Aktentasche hervor. Im Schein einer Taschenlampe überzeugt er sich, daß alles seine Richtigkeit hat. Auch das Datum stimmt — jawohl, ab 0.00 Uhr steht da. Oder sollte etwa — eine furchtbare Ahnung befällt ihn und wird auch prompt gleich darauf bestätigt. Im Haus ist nämlich Licht gemacht worden, dann wird ein Schlüssel im Schloß zweimal herumgedreht und die Tür einen kleinen Spalt geöffnet. Verschlafen fragt eine Stimme: „Was wollen Sie denn hier?“ — Kurt Henkels antwortet zögernd: „Zum Bühnenball spielen, wir sind das Orchester Henkels!“ Die Stimme von drinnen läßt ein krächzendes Lachen hören: „Bühnenball? Der war doch gestern! Die haben hier schön auf Sie gewartet! Kommen Sie immer 24 Stunden zu spät?“ Die Tür schägt zu, der Schlüssel wird zweimal herumgedreht, schlürfende Schritte entfernen sich — das Licht verlischt und Helmut Henne's Stimme schallt traurig durch die nächtliche Stille: „Gute Nacht!“

Aber es gibt auch Erfreuliches in diesen Tagen. Da hat sich ein junger Mann gemeldet und vorgesungen, wobei er sich selbst auf der Gitarre begleitet hat. Fred Froberg heißt er, hat im Krieg ein Bein verloren, aber zum Glück nicht seinen Optimismus. Er stammt aus einer musikalischen Familie und hat neben einer sympathisch-männlichen Stimme vor allem das, worauf es Kurt am meisten ankommt: diese gewisse Auffassung, die man zum Schlagersingen braucht. Kurt überlegt nicht lange und engagiert ihn für sein Orchester.

## **Viel Sorgen und viel Freuden**

Probe im Funkhaus. Kurt hat heute irgendwie schlechte Laune. Das dürfte mit den Nerven zusammenhängen. Kein Wunder, bei der Arbeit. Außerdem gefällt ihm das Arrangement nicht, was er da vor sich liegen hat. Ziemlich schroff sagt er: „Wenn nicht Walter Eichenberg draufstünde, möchte man es kaum glauben!“ — — — Einen Moment ist Totenstille im Sendesaal. Dann sagt Walter Eichenberg: „Ich bin doch keine Maschine! Wer soll denn das aushalten? Proben, Dienst, Veranstaltungen, Schallplattenaufnahmen, Sendungen und dazwischen noch arrangieren?“

Kurt preßt die Lippen zusammen. Er weiß, Walter Eichenberg hat ja sooo recht, aber laut spricht er: „Wir müssen nach der Probe mal darüber reden.“ Und sie reden darüber in aller Ruhe und Kollegialität. Walter Eichenberg bittet Kurt, sich nach einem neuen Trompeter umzusehen. „Auch das noch“, sinniert Kurt leise. „Dabei trage ich mich mit dem Gedanken noch eine 4. Trompete und eine 4. Posaune zu engagieren.“ Walter ist begeistert. Lächelnd meint er: „Fahren Sie doch wieder einmal ins Erzgebirge. Das lohnt sich immer.“ Und Kurt fährt.



Es ist ein regennasser Sommertag. Oben in Annaberg spielt in der sogenannten Festhalle ein großes Tanzorchester. Die Musiker sind heute merkwürdig nervös und blicken immer wieder verstohlen zu einem kleinen Tisch in einer versteckten Ecke. Dort sitzt Kurt Henkels, und er hat ein Gefühl wie damals 1943 im „Delphi“. Diesmal ist es aber nicht ein ganzes Orchester, das ihn begeistert, sondern ein Trompeter. „Wie heißt der Junge“, fragt Max Heyne, der als Orchestervorstand mitgefahren ist. Ganz in Gedanken antwortet Kurt: „Ich glaube, Horst Fischer.“

Und dann sitzt dieser Horst Fischer an seinem Tisch. Man wird sehr schnell einig. Kurt hätte nun allen Grund zu strahlen, aber die Sorgenfalten auf seiner Stirn bleiben. Auf der Heimfahrt fragt Max seinen Freund: „Was ist mit dir, Kurt? Freue dich doch über dieses großartige Engagement!“

Kurt ist sehr zerfahren: „Es gibt nichts Kurzlebigeres als Tanzmusik! Das trifft für die Kompositionen und Arrangements ebenso zu wie für die Ausübenden. Immer wieder gibt es was Neues, immer wieder lockt das Neue! Aber gegen diesen Kreislauf kann man sich nicht stemmen!“ Max versteht nicht ganz: „Wie meinst du das, Kurt?“

„Der Rolf geht zum Eugen Henckel.“

Er ist entsetzt: „Warum das denn — — — hat es Ärger gegeben?“ —

„Im Gegenteil“, meint Kurt, „aber es ist nun mal so. Ich kann den Jungen nicht halten.“

Schweigend legen sie den Rest der Fahrt zurück. Ein Klasse-Musiker kommt, und ein Klasse-Musiker geht. Da ist nichts zu machen.

Aber Kurt hat in diesem Jahre 1949 großes Glück. Zwei großartig begabte Jungen stoßen zu ihm und lassen ihn den Verlust von Rolf Kühn leichter überwinden. Es sind Horst Reipsch und Werner Baumgart.

Walter Eichenberg versteht sich ausgezeichnet mit Horst Fischer. Er verißt seine Kündigung und mischt wieder in alter Frische mit. In Fritz Bogen erhält Kurt auch einen hervorragenden 4. Posaunisten. In der Besetzung der Gitarre gab es ebenfalls eine Änderung. Walter Hase geht zum Bobby-Schmidt-Sextett, und für ihn steigt Wolfgang Balzereit ein, der außerdem ein durchaus ansprechender Trompeter ist.

Henry Passage macht bereitwillig der nachdrängenden Jugend Platz und gründet eine eigene Band.

Die Saxophone betreuen jetzt: Rudi Müller, Werner Baumgart, Horst Oltersdorf, Horst Reipsch und Martin Morgenstern. Innerhalb des Orchesters drängen auch neue Arrangeure nach vorn. Vor allem Werner Baumgart. Er schreibt ein Arrangement über Ray Noble's „Cherokee“, da bleibt kein Auge trocken. Kurt nimmt diese Nummer für Amiga auf, und diese Platte wird ein Markstein auf dem steilen Weg nach oben.





*Horst Fischer*

Aber damit nicht genug, Walter Eichenberg arrangiert für Horst Fischer den italienischen Walzer „Chiribiribin“, und auch diese Aufnahme wird ein „Knüller“ für Amiga. Und was damals schon der musikalische Leiter von Amiga im Friedrichstadt-Palast prophezeite, tritt ein: Die Henkels-Platten erregen allerhand Aufsehen auf dem europäischen Schallplattenmarkt. Das Orchester erscheint zum ersten Male auf den internationalen Ranglisten, die von verschiedenen Jazz-Zeitschriften geführt werden.

### **Es geschah in Paris**

Es ist Frühling in Paris, genauer gesagt, der Frühling des Jahres 1951. An diesem wunderschönen April-Abend haben sich im Jazz-Club der Pariser Musikstudenten viele begeisterte Zuhörer eingefunden. Meist junge Menschen, und wie das in Paris ist, sind mehrere Nationen vertreten. Auch einige Amerikaner, teils in Zivil, teils in Uniform sind darunter. Heute will man wieder einmal einen Schallplattenabend veranstalten, und zwar eine Art Wettbewerb.

Die Studenten haben die neuesten Schallplatteneingänge aus aller Welt durchgestöbert. Da fehlt keine Band von internationalem Rang und Ruf, sämtliche Besetzungen sind vertreten, von der Combo bis zur „Big-Band“.





*Das Orchester während einer Aufnahme zu dem Film „Musik, Musik, Musik“*

Jazzfans schwärmen im allgemeinen mehr für kleinere Besetzungen, und es ist allen Anwesenden klar, daß eine Combo das Rennen macht. Damit von vornherein jede persönliche Sympathie ausgeschaltet wird, bekommen die einzelnen Aufnahmen nur Nummern, ohne Nennung der Ausführenden. Hier kann man wirklich sagen, wer die Wahl hat, hat die Qual. Eine Aufnahme toller als die andere. Eben sagt der Sprecher die Nummer 24 an. Titel „Cherokee“. Der Titel war an diesem Tage schon zweimal da, was wird es also schon sein — aha — eine Big-Band, na, das geht auch vorüber.

Aber plötzlich ist irgend etwas geschehen. Da pfeift doch eine Trompete mit unglaublicher Brillanz über den Saxophon-Chorus — die Zuhörer sind mit einem Male ganz Ohr: Ein Amerikaner sagt genießerisch „Stan Kenton“. Die Studenten schauen auf den Apparat, als könnte der ihnen eine Erklärung abgeben, welches Orchester dort spielt. Ein Raunen geht durch die Reihen, da ist die Aufnahme auch schon vorbei. Ein frenetischer Applaus setzt ein, und man punktet fleißig: „Beste Big-Band!“ Eine Stunde später werden die abgegebenen Stimmen sortiert. Es kommt wie vorausgesehen, 2 Combos haben die meisten Punkte. Es sind zwei amerikanische Neger-Gruppen, die unerhörten Jazz gezeigt haben.

An 3. Stelle aber rangiert bereits die Cherokee-Aufnahme mit der Nummer 24. Der Ansager erklärt: Orchester Kurt Henkels.



Eine Bombe hätte nicht anders wirken können als diese knappe Ansage. Stimmen schwirren durcheinander — wer ist das, woher kommt dieses Orchester? Und dann vergißt der Amerikaner, der vorhin auf Stan Kenton getippt hatte, seinen Kaugummi unter die Tischdecke zu kleben — das Orchester ist das Leipziger Rundfunktanzorchester. Seine ganze Weltanschauung gerät ins Wanken, aber dann reißt er sich zusammen und stammelt: „Wonderful!“

## **Und wieder einmal: schwere Zeiten**

Gerade jetzt, wo das Orchester große Triumphe feiert, gibt es einen erneuten Rückschlag. Horst Fischer und Werner Baumgart verlassen das Orchester.

Trotzdem versucht Kurt, beide zu halten. Besonders bei Horst Fischer rechnet er sich große Chancen aus. „Hackel“, wie ihn seine Freunde nennen, ist ein echter „Arzgebirgs-Jung“, er hängt an seiner Heimat. Aber gerade zu diesem Zeitpunkt wird Kurt Henkels vom Funk nur ungenügend unterstützt. Vielleicht hat man die ganze Sache nicht allzu tragisch genommen, auf alle Fälle aber kommt man zu spät, es ist nichts mehr zu retten. Beide versprechen, gern zu Gastspielen zu kommen, und Kurt weiß auch, daß sie es wahr machen werden.

Er holt Henry Passage wieder ins Orchester zurück und findet zum Glück auch zwei sehr begabte junge Trompeter, Karl Maßmann und Gerd Schmieder. Walter Eichenberg bleibt Chef-Arrangeur und steht als Trompeter noch für besondere Aufgaben zur Verfügung.

Und Kurt schafft es, das Orchester findet sich wieder zusammen, die alten Säulen im Blech und bei den Saxophonen stehen wie eine Eins, und die Krise geht vorüber, ehe sie begonnen hat. Aber so was kostet Nerven, und Kurt Henkels war noch nie so erholungsbedürftig wie jetzt.

Aber schon wartet eine neue Aufgabe auf ihn, d. h., diese neue Aufgabe entspricht einem seit langem gehegten Wunsch seinerseits — er soll einige Aufnahmen mit Streicherverstärkung machen.

Kurt ist sofort Feuer und Flamme. Es stört ihn auch absolut nicht, daß es Streicher aus dem Rundfunk-Sinfonie-Orchester sein werden. Diese Herren haben zwar den großen Vorteil, daß sie großartige Geiger sind, aber den Nachteil, daß man nicht weiß, wie sie über Tanzmusik denken. Nun, sie schauen sich den Henkels erstmal in Ruhe an. Kurt probiert mit ihnen allein, und seine jahrelange Praxis als Geiger kommt ihm hier gut zustatten. Er spürt, daß man seinen Anweisungen gern Folge leistet.



Als die erste gemeinsame Probe steigt, sind beide Teile begeistert. Leider können nicht viele Aufnahmen gemacht werden, da beide Orchester in ihren Diensten so schwer unter einen Hut zu bringen sind. Auf alle Fälle aber staunen die Tanzmusikfreunde über einen neuen Henkels-Stil, der auch den ärgsten Henkels-Gegner begeistern muß.

## **Von neuen Erfolgen und einem „Hunger-Chor“**

Es naht wieder einmal das Osterfest, und Kurt Henkels spielt in Berlin, dieses Mal aber zum ersten Male im Westsektor. Bekannte große Namen stehen mit auf dem Plakat, und die Jungens um Kurt haben einen regelrechten „Bammel“. Eines beruhigt allerdings: „Hackel“ Fischer ist mit von der Partie.

Und dann ist es soweit. Die große Halle am Funkturm ist zweimal ausverkauft. Schon auf den Proben sieht man im Parkett einige nachdenkliche Gesichter. Allerdings ist diese Nachdenklichkeit gut geschauspielt, in Wirklichkeit ist man baff.

Das also ist der Henkels!

Das Publikum gibt dann die Bestätigung aller Prognosen! Die Begeisterung kennt keine Grenzen und in diesem Falle keine Zonen- bzw. Sektorengrenzen. Die westdeutschen Gesangsstars beglückwünschen den überglücklichen Kurt zu diesem phantastischen Erfolg. Das Orchester hat eine Brücke geschlagen, eine Brücke, die den Weg weist zu einer guten Zusammenarbeit zwischen Künstlern aus Ost und West.

Eine Woche später spielt das Orchester in einem kleinen Städtchen im Bezirk Magdeburg. Auch hier sind zwei ausverkaufte Vorstellungen zu verzeichnen. Nach der Vorstellung beherrschen die Autogramm-Jäger und vor allem die Autogramm-Jägerinnen das Gelände, und so ist es bereits kurz vor Mitternacht, als man im Hotel ankommt.

Natürlich hat die Küche längst geschlossen. Weder warme noch kalte Speisen sind zu haben, nicht einmal die obligatorische Bockwurst.

Zuerst ist man ratlos, aber dann entschließen sich einige, eben ohne Nachtmahl schlafen zu gehen.

Heinz Oltersdorf spricht mit erhobenem Zeigefinger: „Mit leerem Magen schläft sich's besser!“ Auch Kurt geht aufs Zimmer.

Aber elf Unentwegte bleiben noch in der Gaststätte hocken. Die Uhr zeigt inzwischen bereits die erste Morgenstunde an.



Da kommt Fips atemlos angerannt: „Kinder, ich hab's! — Das heißt, ich hab's erst gesehen — ein riesiges kaltes Buffet mit den leckersten Sachen!“ Günter Oppenheimer murrte was von „Fata Morgana“ und döste weiter. Aber Helmut Henne wird aktiv: „Wo?“ Fips redet mit Händen und Füßen: „In einem kleinen Saal hinterm Restaurant ist eine Hochzeitsfeier, ich habe eben durch die Tür gelugt — (seine Hände beschreiben einen großen Kreis) — solche Platten, sage ich euch!“

„Woher nehmen und nicht stehlen“, sinniert Heinz Wolf.

„Wir müssen vielleicht ein Ständchen blasen“, meint Helmut Henne. „Um diese Zeit noch?“ gibt Fips zu bedenken.

„Das ganze Hotel würde davon aufwachen!“ sagt Martin Morgenstern. „Aufwachen tun die anderen Gäste so oder so, entweder durchs Ständchen oder durch unser Magenknurren!“ Helmut Henne ist immer für die Logik. „Ich hab's“, triumphiert plötzlich Fips, und dann flüstert er eine ganze Weile mit den Kollegen. Fünfzehn Minuten später passiert's: Die ahnungslosen Hochzeitsgäste sind gerade sanft am Einschlafen, der Herr Bräutigam ist schon auf dem Sprunge, um sein nunmehr rechtlich angehrautes Eheweib ins Schlafgemach zu entführen, da öffnet sich die Tür. Elf ernst und seriös dreinblickende Herren verbeugen sich (allerdings weniger in Richtung zum Ehepaar, als zum kalten Büfett) und schon erklingt von hungrigen Männerkehlen schaurig-schön intoniert das edle Lied „Am Brunnen vor dem Tore!“

Man ist gerührt. Sogar der Bräutigam. Die Braut schluchzt leise vor sich hin, der Schwiegervater verdrückt mühsam eine männliche Träne, und selbst dem „Bolle-Chor“ stehen die Tränen in den Augen.

Aber weinen Sie mal nicht, liebe Leser, wenn Sie sich minutenlang das Feixen verkneifen müssen.

Die Braut rauscht heran: „Darf ich den Herren etwas anbieten?“ — Und ob sie darf. Singen macht hungrig, und kalte Platten soll man nicht unnütz aufbewahren. Einige Gäste, die im stillen schon damit gerechnet hatten, etwas Proviant einpacken zu können, sehen eine Viertelstunde später auf leere Platten. Man soll den Tag nie vor dem Abend loben!

## **Mit und ohne Streicher unter freiem Himmel**

In Leipzig wird ein Tag des Rundfunks gestartet. Draußen in Markkleeberg auf der herrlichen Parkwiese steigt ein großes Programm. Und Kurt spielt zum ersten Male öffentlich mit Streicherbesetzung.





*Der Posaunen-Satz*  
*Von links nach rechts: Heinz Wolf, Helmut Henne, Fritz Bogen*  
*und Hans Kopperschläger*

Ein bißchen mulmig ist ihm doch zumute. Aber die Sonne strahlt vom Himmelszelt, daß eigentlich gar nichts schiefgehen kann.

Schnell hat Kurt die anfängliche Nervosität überwunden, und dann dirigiert er den Walzer „Lebensfreude“ von Albert Vossen. Es ist ein schönes Musizieren mit den hervorragenden Streichern des Sinfonie-Orchesters, und die 90 Minuten werden der musikalische Höhepunkt des Tages.

Inzwischen wurde in Leipzig das große neue Schwimmstadion eingeweiht, und Kurt Henkels spielt mit siebzehn Mann ein Bühnenschauprogramm zu den sportlichen Darbietungen der Schwimmer und Schwimmerinnen. Die Sportler haben sich hübsche Gags ausgedacht, und das Publikum amüsiert sich großartig. Da wollen natürlich die Henkels-Leute auch etwas Außergewöhnliches bieten.

Helmut Henne hat für die 4 Posaunen ein Froschkonzert geschrieben. Eine gelungene Komposition, die sich noch jahrelang in den öffentlichen Konzerten halten wird.

Die 4 Posaunen blasen frei vor dem Orchester stehend, und mit den letzten Takten gehen Helmut, Fritz und Hans nach links ab und Heinz Wolf geht dann falsch nach rechts. Das ist immer ein hübscher Lacher, und heute soll dieser Gag seine Krönung finden. Heinz Wolf wird beim fal-

schen Abgang in voller Kleidung mitsamt Posaune ins Wasser fallen. Da wird das Stadion vor Vergnügen zusammenbrechen.

Geplant, getan. Der Abgang kommt — und plautz — segelt Heinz Wolf wild gestikulierend ins Wasser! Das Orchester schüttet sich aus vor Lachen, das Publikum erstarrt! Unter atemloser Stille krabbelt der Heinz wieder an Land. Niemand kommt auf die Idee, daß dieser Wasserfall Absicht war. Niemand. Ringsum spürt man nur Mitleid mit dem armen Musiker. Zitternd und klappernd vor Nässe und Kälte verkriecht sich Heinz Wolf in den Garderoben, und irgend jemand sagt halblaut: „Wenn die Künstler sich über einen Gag auf der Probe totlachen, sollte man ihn vorm Publikum weglassen, er kommt totsicher nicht an!“ Stimmt aber auch nicht immer! Doch, wer will das voraussagen?

### **Es gibt auch einen Privatmann Kurt Henkels**

Richtig, den gibt's! Aber so selten, daß ich fast vergessen hätte, darüber zu berichten.

Es ist wenige Tage nach diesem Gastspiel im Leipziger Schwimmstadion. Die Wasserballmannschaft von Motor Gohlis trainiert eifrig und setzt Schuß auf Schuß auf das Tor. Der Hüter reckt sich und streckt sich — hält auch manche „Bombe“, aber muß auch viele passieren lassen. Etwas müde frottiert er sich nach dem Training ab: „Mein Gott“, sagt er in unverkennbar rheinischem Dialekt, „vor 20 Jahren wurde bei uns in Solingen noch nicht so scharf geschossen wie heute.“ Einer der Schwimmer lacht: „Vielleicht kommt Ihnen das auch nur so vor, Herr Henkels!“ — — „Kann auch sein“, seufzt dieser, „man ist eben doch inzwischen zwanzig Jahre älter geworden!“ Sagt's und geht in seine Kabine.

Aber am nächsten Tag zum Wasserballspiel ist er wieder im Schwimmstadion — — allerdings auf der Tribüne. Und er begeistert sich an diesem schönen Sport genauso wie am Fußballspiel. Allerdings ist er hier „nur“ Zuschauer. Dafür aber begeisterter Foto-Amateur, und die vielen Alben zu Hause legen beredtes Zeugnis dafür ab, daß der Hausherr ein nicht unbegabter Fotograf ist.

An einem schönen Maientag ist die Sekretärin der Musikabteilung im Funkhaus Leipzig sehr nervös. Sie hat ein organisatorisches Meisterstück vollbringen müssen, um die geplante Aufnahme des Orchesters Henkels auf den Abend zu verlegen. Zu diesem Termin sollte eigentlich im großen Sendesaal das Sinfonie-Orchester probieren, aber nun hat man die Termine mit viel Mühe tauschen können.

Aufatmend nimmt sie den Hörer ab und ruft Kurt Henkels an: „Also, Herr Henkels, das geht klar — die Aufnahme ist erst abends!“ — Am





*Ständig umringt ist Kurt Henkels von Autogramm-jägern*

anderen Ende scheint jemandem ein Stein vom Herzen zu fallen: „Gott sei Dank! Die Aufnahme wäre am Nachmittag bestimmt nichts geworden!“ Die Sekretärin begreift nicht ganz wieso und warum, und fragt daher.

Kurtchen lacht: „Weil das Orchester und ich an diesem Nachmittag sehr unkonzentriert gearbeitet hätten, denn gegen 16.00 Uhr kommen doch die Friedensfahrer, und wir haben alle Karten fürs Stadion.“

## **Ein schwerer Verlust**

Wieder ist ein Jahr ins Land gegangen. Bekannte Gesangsstars aus Westdeutschland kommen nach Leipzig, um mit Kurt Henkels Aufnahmen zu machen. Der erste ist Fred Weyrich aus Hamburg, dann Renée Franke und Angèle Durand. Vorverhandlungen bahnen sich an, die westdeutsche Schallplattenfirma Polydor möchte mit dem Orchester Aufnahmen machen. Aus Prag und Warschau kommen Angebote. Eine Tournee durch Westdeutschland ist in Vorbereitung. Kurt seufzt unter der Last der Arbeit, aber dieses Seufzen ist ein glückliches, ein zufriedenes Seufzen.

Eben hat er den Vertrag für Polydor unterschrieben. Einige Orchestertitel sind vorgesehen und vier Aufnahmen mit Renée Franke. Am Schreibtisch liest er den Vertrag nochmals ganz genau durch, Magdalena schaut ihm dabei über die Schulter.

Es klingelt. Kurt schaut auf: „Wer kann das sein?“ Sie geht öffnen und kommt mit einem Arzt zurück. Kurt kennt ihn flüchtig. Er steht auf: „Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Doktor. Was führt Sie zu mir?“

Der Arzt sagt ernst: „Ich komme gerade von einem Besuch bei Herrn Heyne.“ Kurt atmet auf: „Der Max kann wohl wieder die Zeit nicht abwarten? — Der soll sich noch schön ausruhen, Walter Eichenberg bläst solange für ihn.“

„Ich fürchte“, und der Arzt betont jedes Wort schwer, „Herr Eichenberg wird wohl die Aushilfe auf längere Zeit ausdehnen müssen, wenn nicht gar für immer!“

Kurt begreift nicht gleich: „Aber so eine harmlose Nervensache, das kann doch kein Grund sein ...“ Er starrt entsetzt auf den Doktor, dann sieht er Magdalena an, die selbst nicht verstehen will oder kann, was der Arzt andeutet.

„Max Heyne braucht absolute Ruhe. Jede Anstrengung kann für ihn die schlimmsten Folgen haben und“ — hier lächelt er sogar etwas, „Trompeteblasen ist sehr anstrengend — sehr anstrengend sogar.“ — Kurt kann das alles nicht begreifen: „Besteht denn gar keine Hoffnung?“ Der Arzt steht auf: „Soll ich Sie belügen, Herr Henkels?“ Und dann verabschiedet er sich und läßt einen völlig verstörten Kurt Henkels zurück.

## **Die Arbeit geht weiter**

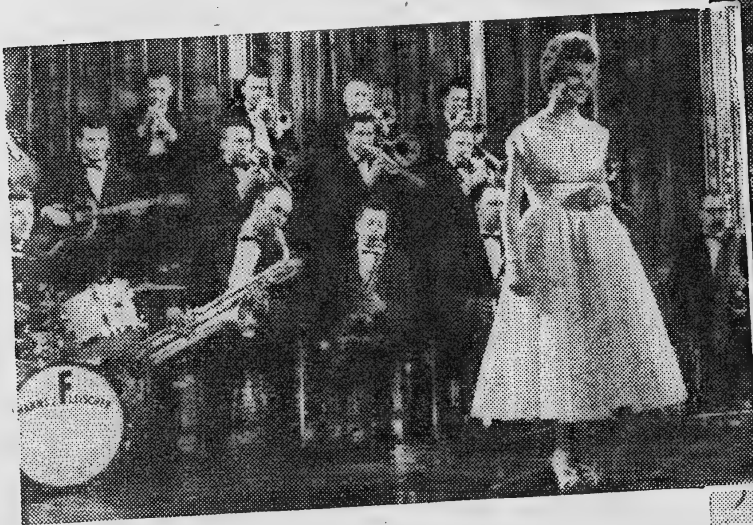
Noch einmal hat es Max Heyne versucht, aber er hält knapp vier Wochen durch, dann muß er wieder aufs Krankenlager zurück. Walter Eichenberg steigt endgültig ein, Kurt braucht nicht erst groß auf die Notwendigkeit hinzuweisen.

Mehrere Herren von der DEFA tauchen in letzter Zeit viel im Leipziger Funkhaus auf. Man plant einen Henkels-Dokumentarfilm. Ein musikbegeisterter Regisseur, Wernfried Hübel, will ihn drehen. Walter Eichenberg bekommt den Musikauftrag, er kennt das Orchester am besten. Magdalena kann ein paar hübsche Texteingänge beisteuern, und in gemeinsamer Arbeit mit Helmut Kiessling entstehen ein paar gelungene Schlager. Ehrensache, daß Horst Fischer mitmacht, dann Brigitte Rabald, Fred Froberg, die singende Vier und das Trio Harmonie.

Funk- und Schallplattenaufnahmen erfordern viel Zeit und vor allem sehr intensive Arbeit, aber diese Filmaufnahmen, nein, wer hätte das gedacht.



Brigitte Rabald und das  
Orchester bei den Film-  
aufnahmen für „Musik, Musik,  
Musik“



Die Klappe fällt

Und dann die Hitze!

Die Musiker zerfließen förmlich unter den Jupiterlampen. Aber der Regisseur ist eisern. Er bannt einen Kurt Henkels auf die Leinwand, wie er wirklich ist. Er zeigt das Orchester bei den Proben, bei Konzerten, bei Funk-Aufnahmen. Und der Film haut hin. Er wird der Dokumentarfilm mit der höchsten Besucherzahl.

## Auf großer Fahrt

Die Jungens um Kurt Henkels verwandeln sich immer mehr in Globetrotter. Zunächst geht es nach Westdeutschland. Hier zeigt es sich ganz deutlich, daß es für den Rundfunk keine Zonengrenzen gibt. Der Name Kurt Henkels ist überall ein Begriff. Sechs Tage lang wird das Orchester im Triumph herumgereicht. Allabendlich sind die Vorstellungen ausverkauft. Und das ganz in unmittelbarer Nähe seiner Heimatstadt Solingen. Kurt kann mehr als zufrieden sein. Kaum ist das Orchester wieder in Leipzig, heißt es erneut Koffer packen, um endlich der Einladung nach Prag Folge zu leisten. Von Prag ist bekannt, daß Henkels-Platten dort



*Zwei gute Freunde — und  
Könner ihres Fachs. Kurt  
Henkels im Prager Hotel  
„Astoria“ im Gespräch mit Karel  
Vlach, dem Leiter des Prager  
Rundfunktanzenorchesters*

hoch im Kurs stehen. Käuferschlangen gibt's überall in der Welt, aber vor einem Schallplattengeschäft sind sie eine Sensation. Und diese Sensation gibt es in Prag.

Und der Grund? Ein kleines Schild im Schaufenster: Henkels-Platten eingetroffen. Der Boden ist also bereitet. Schon der Empfang in Prag ist überaus herzlich. Die Musiker werden mit Blumen überschüttet. Berühmte Kollegen schütteln sich die Hände: Karel Vlach und Kurt Henkels!

Das Konzert wird vom Rundfunk und Fernsehen gemeinsam übertragen. Ein großartiges Streichorchester aus Prag musiziert abwechselnd mit Kurt Henkels.

Was sich während des gut dreistündigen Programms tut, kann niemand beschreiben. Wer nicht dabei gewesen ist, wird es nicht glauben wollen! Und das nimmt ihm dann auch niemand übel. Die Beteiligten selbst können es nicht fassen und möchten alles für einen wunderschönen Traum halten. Kein Wunder, daß der Abschied sehr schwerfällt. Und die Prager



*Eine wesentliche Rolle spielte das Orchester in dem DEFA-Film „Spielbankaffäre“. Kurt Henkels im Gespräch mit dem Komponisten der Musik, Martin Böttcher*



lassen das Orchester nicht eher weg, bis sie die Zusicherung haben: Im nächsten Jahr kommen wir wieder!

In Leipzig liegt unter der vielen Post ein Brief aus Amerika. Nanu? Kurt schaut sich prüfend das Kuvert an. Eine Schallplattenfirma? Und dann liest er: „Ihre Aufnahme mit Horst Fischer: Ciribiribin, ist zur Schallplatte des Jahres erklärt worden!“

Das ist alles ein bißchen viel auf einmal. Aber Kurt wird nicht übermütig. Der Aufstieg bis hierin war schwer, aber jetzt hier oben zu bleiben, das ist noch schwerer.

Und er macht die ersten Aufnahmen auf Polydor-Schallplatten. Dann fährt er nach Schweden und verhandelt mit der schwedischen Schallplattenfirma Metronome, die inzwischen einige Amiga-Aufnahmen übernommen hat. Aber noch etwas führt ihn nach Stockholm. Die DEFA plant einen Gemeinschaftsfilm mit der schwedischen Filmfirma „Pandora“, und in diesem Film soll Kurt Henkels mit seinem Orchester wieder einmal zu sehen und zu hören sein. „Spielbankaffäre“ ist der vorläufige

Titel — bei dem es späterhin auch bleibt — und auch namhafte westdeutsche Schauspieler werden dabei sein. Der Hamburger Komponist Martin Böttcher wird die Musik komponieren, und man verspricht sich einen großen Erfolg.

Sehr zufrieden mit dem Erreichten, kommt Kurt wieder nach Leipzig zurück. Hier liegt bereits ein neues Schallplatten-Angebot vor, diesmal von Telefunken-Decca. Das soll im Rahmen eines großen Schallplattenvertrages eine Ost-West-Produktion werden, wie sie bislang nach dem Kriege noch nicht möglich war. In gemeinsamer Besprechung mit den Verlagskollegen vom VEB „Lied der Zeit“ schlägt Kurt als Co-Produktion unter anderem den „Drehorgel-Dixie“ vor. Diese Nummer von dem DDR-Komponisten Max Spielhaus hat in der „Schlagerlotterie“ auf Anhieb groß eingeschlagen. Und die Rechnung geht auf. Die Nummer wird ein „West-Knüller“ und geht auch nach Österreich und in die Schweiz. Ein schöner Erfolg, und nicht zuletzt bedingt durch die Qualität der Interpretation.

### **Beinahe kein happy-end**

Der Film „Spielbankaffäre“ ist gerade halbwegs abgedreht, da werden bereits wieder die Koffer gepackt, und diesmal geht es nach Warschau. Auch hier ähnliches wie in Prag. Ein herzlicher Empfang, ein großer künstlerischer Erfolg und zum Abschied die Versicherung, auf alle Fälle recht bald wiederzukommen.

Im August 1956 wird dann das Prager Versprechen vom vorigen Jahr erfüllt, und 14 Tage lang geht es auf eine Gastspielreise durch die ČSR. Publikum und Presse sind erneut begeistert, und das Blatt der Kommunistischen Partei der ČSR schreibt in großen Schlagzeilen „Triumph Kurta Henkels“. Die Zeit vergeht viel zu schnell und bald ist man wieder in Leipzig.

Und dann kommt ein Dezembertag, den Kurt so schnell nicht vergessen wird. Eben gerade hat das Orchester eine neue Aufnahme beendet, Lothar Dobberschütz verkündet: „Gestorben“, womit er ausgedrückt haben will, daß die Aufnahme einwandfrei geworden ist, und die Musikanten packen zufrieden ihre Instrumente ein. Da steht Fips plötzlich vor seinem Meister: „Herr Henkels, kann ich Sie einen Augenblick mal sprechen?“ Kurt schaut überrascht auf, der Tonfall macht ihn stutzig.

Der Fips druckst etwas herum: „Ich habe die Möglichkeit — äh — sozusagen — ich könnte nämlich eine eigene Band aufmachen, und da wollte ich mal fragen — ich meine —“ Kurt kapiert: „Sie wollen kündigen, Fips?“



Fips ist jetzt selbst über seine eigene Courage erschrocken: „Es ist eine große Chance für mich — es fällt mir sehr schwer — dieser Entschluß — aber —“ Kurt lächelt schon wieder: „Sicher ist es eine große Chance für Sie, und ich lege Ihnen natürlich keinen Stein in den Weg.“

Fips ist die ganze Geschichte furchtbar peinlich, er stottert so etwas ähnliches wie „Vielen Dank“ und macht, daß er fortkommt.

Und Kurt sagt seufzend zum Orchestervorstand Heinz Oltersdorf: „Ein schönes Weihnachtsgeschenk für uns! Aber ich kann es dem Jungen nicht verdenken, Talent hat er dazu!“

Und wieder gilt es die unzähligen Angebote zu sichten. Immer wieder wird Probespiel angesetzt, aber die Ansprüche des Rundfunks, und ganz besonders in einem solchen Orchester sind sehr groß. Aber dann meldet sich ein Drummer, der das Zeugs dazu hat, nicht nur „Ersatz“ zu sein: Der junge, hochbegabte Günter Kiesant, ehemals Drummer bei der Harry-Seeger-Combo. Kurt kann wieder aufatmen, und das Orchester auch.



*Zu Besuch in Warschau. Kurt im Gespräch mit den beiden Gesangssolisten und dem Leiter des Warschauer Rundfunkorchesters*



*Die fünf Saxophonisten Rudi Müller, Horst Oltersdorf, Horst Reipsch, Henry Passage und Martin Morgenstern*

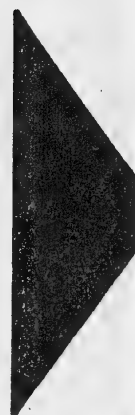
Es ist der 31. März 1957. Soeben ist der Vorhang gefallen, das Abschlußmotto verklungen, im Zuschauerraum versickert der begeisterte Applaus. Aber heute bleibt das Orchester noch einen Moment sitzen.

Kurt geht zum Fips, drückt ihm sehr herzlich beide Hände und sagt: „Lieber Fips, ich danke Ihnen für die unermüdliche Arbeit, die Sie in all den Jahren geleistet haben, und ich wünsche Ihnen im Namen des Orchesters für Ihren weiteren Weg alles erdenklich Gute!“

Noch einmal schüttelt er ihm die Hände, dann dreht er sich um und geht schnell in die Garderobe. Denn in den Augen von Fips sah es bereits verträuerlich nach Tränen aus, und Kurt ist schließlich auch nur ein Mensch. Und gerade das zeichnet Kurt Henkels noch höher aus als seine tolle Karriere, daß er bei allen großen Erfolgen stets ein Mensch geblieben ist, ein liebenswerter Mensch und ein großer Künstler.



*Die umstehend aufgeführten Titel  
hat das Rundfunktanzenorchester Leip-  
zig unter Leitung von Kurt Henkels  
auf Amiga-, Teldec- und Polydor-  
Schallplatten bespielt.*







# Amiga

## A

Ach, Fips, Foxtrot 1 50 103  
*Brigitte Rabald*

Ach, wenn du wüßtest, 1308  
Josefine, Foxtrot  
*Cornel-Trio*

Adelheid, Foxtrot 1322  
*Hanns Petersen*

Alexander Ragtime-Band 45: 5 50 003  
Foxtrot

Alte Bekannte 1173  
Schlagerpotpourri  
Wenn der weiße Flieder  
wieder blüht  
Nachts ging das Telefon  
Ich küsse ihre Hand, Madame  
Regentropfen  
Was eine Frau im Frühling  
träumt  
Vier Worte will ich dir  
nur sagen

Amerikanische Patrouille 1162  
Foxtrot

Am Kai von Honolulu 1 50 136  
Foxtrot  
*Die Sunnies und die  
Telestars*

Am Lagerfeuer, Foxtrot 78: 1 50 036  
45: 5 50 002

Am Schnürchen, Foxtrot

Am Sonntag um Vier 1367  
Foxtrot  
*Sonja Siewert/Hanns  
Petersen*

Am Zuckerhut, Samba 1207  
Andalusische Märchen 50/68

Tango-Serenade  
*Hanns Petersen*

Antonio und Cornelia 1 50 111  
Carioca  
*Sonja Siewert/Werner Hass*

Auf dem Fußballplatz 1 50 124  
Marschlied  
*Werner Stölvecke*

Auf der Messe, Foxtrot 45: 5 50 008

Auf der Sonnenseite 1175  
Slowfox

Auf und ab, Foxtrot 1174

Ausgerechnet du, Foxtrot 50/53  
*Sonja Siewert*

## B

Baby, es regnet doch 1242  
Foxtrot  
*Rita Paul/Peter Cornehlson*

Barbara, Barbara, Foxtrot 1192  
*Rita Paul*

Bayrische Polka 1 50 038

Bei mir zu Haus, Slowfox 1331  
*Ingeborg Oberländer*

Bella Bimba 50/98  
*Brigitte Rabald*

Billy's Banjo-Band, Foxtrot 1 50 135  
*Ilse Hass*

Bim-Bam-Bounce 1 50 132

Bleib bei mir, lgs. Foxtrot 1 50 089  
*André Roos*

Boulevardbummel 78: 1 50 081  
Foxtrot 45: 5 50 002

Brasiliana, Rumba 1 50 091

Bravo, bravo, beinah wie 1 50 077  
Caruso, Marschfoxtrot

## C

Calypso  
*Evelyn Künneke*

Caravan, Foxtrot 78: 1 50 116  
45: 5 50 008

Cha-Cha-Ballade 1 50 135  
*Werner Hass*

Cheerio, lgs. Foxtrot 1 50 140  
*Fred Froberg*

Ciribiribin 50/54

Cindy, oh Cindy lgs. Rumba <i>Fred Froberg</i>	1 50 607	Der große Bär hat sieben kleine Sterne, Foxtrot <i>Irma Baltuttis</i>	1310
Ciribiricocola, Rumba	78: 1 50 095 45: 5 50 003	Der Regenpfeifer, Foxtrot <i>Irma Baltuttis</i>	1291
Come back to Sorrento	1 50 131	Der Schleier fiel lgs. Foxtrot	1371
Cuanto le gusta <i>Ilja Glusgal</i>	1190	Der Theodor im Fußballtor Foxtrot <i>Ilja Glusgal</i>	1260
<b>D</b>			
Da capo, Signore 6/8-Foxtrot <i>Die Sunnies und die Telestars</i>	1 50 137	Der verliebte Jazz- trompeter, Foxtrot <i>Cornel-Trio</i>	78: 1 50 078 45: 5 50 003
Da kann man halt nichts machen, Schunkelwalzer <i>Erwin Hartung</i>	50/61	Die alte Kuckucksuhr Foxtrot <i>Sonja Siewert</i>	50/76
Das ist nichts für kleine Mädchen, Foxtrot <i>Sonja Siewert</i>	1334	Die Bimbam-Bimbam-Bina Foxtrot <i>Brigitte Rabald</i>	1 50 127
Das ist ja prima, Walzer <i>Erwin Hartung</i>	1 50 072	Die kleine Fischerhütte Tango <i>Irma Baltuttis/Peter Cornehlssen</i>	1 50 036
Das Meer, Slowfox <i>Margot Friedländer</i>	1267	Die kleine Pusztapost Foxtrot <i>Sonja Siewert</i>	50/63
Das waren Weltschlager Teil I und II	1245	Die Mädchen in der Normandie, Polka <i>Ilse Hass</i>	78: 1 50 119 45: 5 50 009
Das wußte keiner außer dir, Foxtrot <i>Sonja Siewert</i>	50/52	Die Mädchen mit dem treuen Blick, Foxtrot <i>Ping-Pongs</i>	50/106
Deine Augen sagen ja Foxtrot <i>Cornel-Trio</i>	1279	Die Nacht ist voller Zärtlichkeit, Foxtrot <i>Fred Weyrich</i>	1309
Dein Herz ist aus Stein, Senorita, Rumba <i>Fred Froberg</i>	50/62	Die Rose vom Wörthersee Foxtrot <i>Cornel-Trio</i>	1185
Deine Klingel ist kaputt Foxtrot <i>Rita Paul/Cornel-Trio</i>	1224	Diesmal muß es Liebe sein Foxtrot <i>Ingeborg Oberländer</i>	50/85
Denk an mich, Foxtrot <i>Hanns Petersen</i>	50/79	Die Sonne geht schlafen Slowfox <i>Irma Baltuttis</i>	1258
Der alte Baum vor meinem Vaterhaus, Slowfox <i>Irma Baltuttis/Bernd Golonsky</i>	1334	Die Wellen erzählen Slowfox <i>Margot Friedländer</i>	1322
Der Barbier von Palermo Foxtrot <i>Ilja Glusgal</i>	1272		



Dinah, Foxtrot	1215	Ein Frühling ohne Blumen, Foxtrot	78: 1 50 126 45: 5 50 021
Dobs-Dixie	78: 1 50 100 45: 5 50 002	Brigitte Rabald/Hemmann-Quintett	
Dobs Riff, schn. Foxtrot	1 50 111	Ein kleiner Elefant, Foxtrot	1223
Dolores, Slowfox	1335	Peter Cornehlse	
Dominica, Gitarren-Solo	1 50 599	Einmal nur, Foxtrot	1266
Dieter Resch		Irma Baltuttis/Peter Cornehlse	
Don Manfredo aus Toledo		Ein Mann mit knarrenden	1185
Paso doble		Schuhen, Foxtrot	
Ping-Pongs		Bully Buhlan	
Dorsay-Boogie	1162	Einsam liegt ein Schiff	78: 1 50 120
Dreh dich nicht um nach fremden Schatten	78: 1 50 118 45: 5 50 118	im Hafen, lgs. Walzer	45: 5 50 012
Slowfox		Fred Froberg/Die singende Vier	
Drehorgel-Dixie	1 50 133	Ein Seemann kennt alle Meere, Rumba	1 50 099
Cornel-Trio/Ping-Pongs		Fred Froberg	
Du bist die schönste Frau von allen, lgs. Foxtrot	1 50 107	Ein Tag klingt aus	1171
Klaus Gross		Slowfox	
Du bist der Pfennig zu meinem Glück, Foxtrot	1312	Werner Schmah	
Irma Baltuttis		Ein Traumboot der Liebe	1268
Du bist schön, Margarete	50/86	Foxtrot	
Foxtrot		Peter Cornehlse	
Cornel-Trio		Eine Handvoll bunter Träume, Foxtrot	1183
Du hast ja keine Ahnung	1185	Margot Friedländer	
Foxtrot		Eine Rodel-Rodel-Rutschpartie, Foxtrot	1 50 021
Rita Paul		Cornel-Quartett	
Du hast einen Freund in mir	1268	Einsamkeit, Slowfox	50/79
Du hast so wunderschöne blaue Augen, Foxtrot	50/75	Elf Freunde woll'n wir sein	1 50 124
Hanns Petersen		Lied und Marschfox	
Du liebst mich, du küßt mich	1332	Erwin Hartung	
Foxtrot		El Relicario, Paso doble	1 50 025
Sonja Siewert		Ende gut, alles gut	1 50 072
Du, nur du, kommst für mich in Frage, Foxtrot	1 50 102	Marschfoxtrot	
Sonja Siewert/Werner Hass		Erwin Hartung	
<b>E</b>		Endstation Mond, Foxtrot	50/93
Eager Beaver, Foxtrot	1259	Entscheide dich, Foxtrot	1 50 092
E. B. Mambo	1 50 099	Brigitte Rabald	
Ein Chanson aus Paris	1226	Erkennungsmelodie	1 50 078
Beguine		Es ist nur die Liebe	1368
Margot Friedländer		Slowfox	
		Es wäre so schade, Foxtrot	1367

# F

Fahr'n Sie nicht zum Nordpol Foxtrott <i>Cornel-Trio</i>	1335
Fahrt ins Blaue Potpourri	45: 5 50 030
Fahrt ins Blaue Am Abend auf der Heide Hoch droben auf dem Berg Wenn die Woche keinen Sonntag hätt' Du bist die Rose vom Wörthersee Happy days Ich möchte so gerne Von acht bis um acht An einem Tag im Frühling Abends in der Taverne	
Fanfaren-Blues	1 50 121
Freddys Melodie, Ragtime <i>Ping-Pongs</i>	1 50 601
Fontänen von Rom, Beguine <i>Gitta Lind/Die Cornels</i> <i>Die Sunnies</i>	
Für Dich und für mich Rumba	1308
Für Sie, Cherie, Foxtrott <i>Klaus Gross</i>	1 50 089

# G

Galopp aus der „Komödianten-Suite“	50/73
Ganz Paris träumt von der Liebe, Slowfox <i>Irma Baltuttis</i>	78: 1 50 109 45: 5 * 50 001
Geflüster, Foxtrot	50/80
Genau wie damals Slowfox <i>Horst Winter/Die Sunnies</i> <i>Die Cornels</i>	
Gepfiffen klingt's so Foxtrot <i>Ilja Glusgal</i>	1223
Gerne 'möcht' ich küssen Foxtrot <i>Sonja Siewert</i>	50/86

Gershwin-Erinnerungen I. und II. Teil	1 50 088
Gipfelstürmer, Foxtrot	1184
Glenn-Miller-Parade I. und II. Teil	78: 1 50 117 45: 5 50 005
Granada, Paso doble <i>Heinz Schultze</i>	1 50 104
Großstadt-Rhythmus Foxtrot	78: 1 50 096 45: 5 50 014

# H

Halt dich fest, Marie Foxtrot <i>Cornel-Trio</i>	1211
Hallo Baby, Mademoiselle Foxtrot <i>Bully Buhlan</i>	1260
Hallo, wer ist dort an der Tür, Foxtrot <i>Sonja Siewert</i>	50/61
Harlekin, Foxtrot	50/76
Happy Hollyday, Foxtrot	1 50 132
Havanna, Rumba	1171
Henkels-Auslese, Foxtrot	1192
Henkels-Thema, Foxtrot	1176
Hepci Hep, Foxtrot	50/53
Herz, Schmerz und dies und das, Foxtrot	1 50 060
Heut' lad' ich dich zum tanzen ein, Foxtrot	50/59
Heut' möchte ich einmal Casanova sein, Rumba <i>Cornel-Trio</i>	1241
Heut' Nacht, Signorina Rumba <i>Margot Friedländer</i>	1323
Heut' spielt' der Willi Boogie <i>Hemmann-Quintett</i>	1 50 139
Hörst du mein Herz Lied und lgs. Foxtrot <i>Ingeborg Oberländer</i>	1 50 057
Holzhammer-Dixie <i>Cornel-Trio</i>	1 50 100



# I

Ich glaube nicht an Liebe  
Shuffle-Beat  
*Evelyn Künneke*

Ich hab' heute Nacht eine  
große Dummheit gemacht  
Tango-Serenade  
*Hanns Petersen* 50/80

Ich habe irgendwas bei  
dir verloren, Foxtrot  
*Sonja Siewert* 50/67

Ich lebe für die Liebe, Foxtrot 1265

Ich liebe dich, Carioca 1335  
*Peter Cornehlisen*

Ich mach Musik, Foxtrot 50/93

Ich möcht' auf deiner 78: 1 50 123  
Hochzeit tanzen, Foxtrot 45: 5 50 012  
*Werner Hass/Ping-Pongs*

Ich muß mich mal wieder  
verlieben, lgs. Walzer 1258  
*Irma Baltuttis*

Ich sag dir adieu, Slowfox  
*Gitta Lind/Sunnies/Cornels*

Ich schwärme so für Ursula, 1 50 123  
Foxtrott  
*Werner Hass*  
*Hemmann-Quintett*

Ich sende dir Rosen, Foxtrot 1 50 046  
*Cornel-Trio*

Ich sing von früh bis spät 1331  
Foxtrot  
*Cornel-Trio*

Ich weiß, was dir fehlt 1 50 139  
Foxtrot  
*Werner Hass*

Ich weiß, wo ich hingeh' 1 50 102  
lgs. Foxtrot  
*Fred Froberg*

Ich wollt' mich nicht in 1162  
Sie verlieben, Foxtrot  
*Ilja Glusgal*

Ich zähle die Tage, die Stunden 50/64  
Slowfox  
*Fred Froberg*

Im Hafen von Adano, Slowfox 1212  
*Margot Friedländer*

Immer im Mai, lgs. Foxtrot 50/69

In Alabama, Bounce 1 50 134  
*Fred Froberg*

In der Näh' vom 1322  
Ammersee, Foxtrot  
*Cornel-Trio*

Irgendwo in Calamba 1213  
*Margot Friedländer*

# J

Jack, Jack, Jack, Foxtrot 1176  
*Ilja Glusgal*

Ja, das Küssen, Foxtrot 1241  
*Ilja Glusgal*

Jam-Blues 1175

Jambalaya, Rumba 50/87  
*Hanns Petersen*

Ja, sehen Sie, das ist Liebe 1 50 022  
Walzer  
*Erwin Hartung*

Jawohl! Das ist Musik 50/75  
Marschfoxtrot  
*Hanns Petersen*

Jazz anno 30, Foxtrot 50/105  
*Ping-Pongs*

Jeder Tag kann so voll 1 50 094  
Sonne sein, Foxtrot  
*Irma Baltuttis*

Jenny 1240  
*Peter Cornehlisen*

# K

Käpt'n Bumm aus Bahia 1 50 137  
Foxtrot  
*Ralf Simson/Sunnies*  
*Telestars*

Kalorien-Song, Foxtrot 1170  
*Bully Buhlan*

Kaskaden, Foxtrot 1 50 127

Kleine Melodie, Foxtrot 1311

Kleine Mimi, Rumba 1 50 046

Kleiner Musikant 1369  
Melodie-Foxtrot  
*Irma Baltuttis*

Komm mit nach Saratow Foxtrot <i>Irma Baltuttis</i>	1365	<b>M</b>	
Kommen Sie gut nach Hause Marschfoxtrot <i>Erwin Hartung</i>	1369	Machen Sie doch bitte kein so böses Gesicht, Foxtrot <i>Sonja Siewert</i>	50/82
Komm und tanze mit mir Rumba	1 50 060	Mach's so wie ich und pfeif' ein Lied, Foxtrot <i>Cornel-Trio</i>	1312
Küß mich, küß mich, Angelina, 6/8-Foxtrot <i>Werner Hass</i>		Mambo im Zoo <i>Werner Hass</i>	1 50 130
		Mambo Marajo, Mambo	78: 1 50 110 45: 5 50 008
<b>L</b>		Manon, lgs. Foxtrot <i>Klaus Gross</i>	1 50 116
Laß mich nicht mit dir allein, lgs. Foxtrot <i>Ursula Maury</i>	1 50 044	Manuela, Rumba <i>Margot Friedländer</i>	1213
Laura <i>Cornel-Quartett</i>	1292	Mariandel, Foxtrot <i>Peter Cornehlssen</i>	1174
Leg deine Hand in meine Hand, Slowfox <i>Irma Baltuttis/Hanns Petersen</i>	1 50 074	Titelmusik aus „Meine Frau macht Musik“ Foxtrot	
Leise fällt der Schnee ins Land, Lied <i>Cornel-Quintett</i>	50/21	Meine Glückszahl ist die Sieben, Foxtrot	1267
Leise weht der Wind, Carloca <i>Hanns Petersen</i>	1 50 074	Mein Herz ist total verwirrt, Foxtrot <i>Brigitte Rabald</i>	78: 1 50 120 45: 5 50 001
Liebe, Slowfox <i>Ursula Maury</i>	50/52	Mein Rhythmus, Foxtrot	50/98
Liebe am Froschteich Fox-Intermezzo	50/73	Michael, Foxtrot	1309
Liebe ist ja nur ein Märchen lgs. Walzer	1 50 044	Mit dem Kuß fängt es an in der Liebe, Foxtrot <i>Margot Friedländer</i>	1207
Liebe ohne Grenzen, Slowfox <i>Margot Friedländer</i>	1212	Mit Musik geht alles besser, Potpourri Das Fräulein Gerda Jeder Spatz pfeift es vom Dach Die Männer sind schon die Liebe wert Frauen sind keine Engel Küsse mich, bitte, bitte küß mich Mäcky war ein Seemann	45: 5 50 034
Liebeslotterie, Foxtrott <i>Cornel-Trio</i>	1 50 024		
Lilly, Foxtrot	50/58		
Lola, Baion <i>Horst Winter</i>	1 50 130	Mona Lisa, Slowfox <i>Fred Weyrich</i>	1295
Lu, dein Kakadu, Foxtrot <i>Werner Hass</i>	50/115	Mondfahrt-Boogie <i>Werner Hass</i>	1 50 129



Montag, Dienstag, Mittwoch Foxtrot <i>Sonja Siewert</i>	50/58	Peter, komm heut' abend zum Hafen, Foxtrot <i>Sunnies/Cornels</i>	1 50 602
Morgen fahren wir ins Grüne, Polka-Foxtrot <i>Erwin Hartung</i>	50/67	Pinguin-Mambo <i>Werner Hass</i>	78: 1 50 118 45: 5 50 003
Mucks Liebeskummer Foxtrot <i>Werner Hass/Ping-Pongs</i>	50/113	Prelude d'amour, Slowfox <i>Fred Froberg</i>	1266
Musik klingt leise durch die Nacht, lgs. Walzer <i>Margot Friedländer</i>	1226	Premiere, Foxtrot <i>Cornel-Trio</i>	1 50 024
Musik muß sein, Foxtrot <i>Sonja Siewert</i>	50/64	Promenaden-Dixie <i>Fred Froberg</i>	78: 1 50 122 45: 5 50 005
Musik und du, Foxtrot	1323	<b>R</b>	
<b>N</b>		Reg dich nicht auf Foxtrot <i>Cornel-Quintett</i>	1 50 081
Nachtbummel, Foxtrot	1 50 103	Reiterlied, sowjetischer Foxtrot <i>Hanns Petersen</i>	1370
Nicolo-Nicolo-Nicolino Foxtrot <i>Cornel-Trio</i>	1 50 097	Rio de Janeiro, Rumba	1 50 091
Nimm den D-Zug Foxtrot	45: 5 50 008	River, du kennst meine Träume, lgs. Foxtrot <i>Fred Froberg</i>	
Nur die Ruhe, Foxtrot <i>Peter Cornehlssen</i>	1226	Rolling Home, lgs. Walzer <i>Klaus Gross</i>	1 50 107
<b>O</b>		Rosalinde, Marschfoxtrot <i>Cornel-Trio</i>	50/63
O Barnabas, Foxtrot <i>Sonja Siewert</i>	1311	Roter Wein und Musik Paso doble	50/62
Ohne dich kann ich nicht leben, lgs. Walzer <i>Horst Winter/Sunnies/Cornels</i>	1 50 140	Rüschen und Schleifen Cowboy-Lied <i>Cornel-Trio</i>	1307
O, Jimmy-Joe, Foxtrot <i>Horst Winter</i>	1 50 133	Rumba Anna	78: 1 50 097 45: 5 50 017
O Pepita, spanischer Walzer <i>Hanns Petersen</i>	50/56	<b>S</b>	
<b>P</b>		Sambesi, Foxtrot	1 50 134
Pack die Badehose ein Marschpolka <i>Erna Haffner</i>	1 50 038	Saxophon-Riff	78: 1 50 125 45: 5 50 017
Pepita, Foxtrot	1190	Seemannsgarn, Walzer <i>Hanns Petersen</i>	1 50 077
		Sei doch einmal nett zu mir, Foxtrot <i>Sonja Siewert</i>	1 50 128

Sei lieb zu mir lgs. Foxtrot <i>André Roos</i>	50/90	Schön ist so ein Ringel- spiel, Marschfoxtrot <i>Erwin Hartung</i>	1 50 025
Sei nicht so stolz, Foxtrot <i>Sonja Siewert</i>	50/83	Schütt' die Sorgen in ein Gläschen Wein, lgs. Foxtrot <i>Hanns Petersen</i>	50/69
Serenata celeste, Slowfox <i>Fred Weyrich</i>	1295	Stell dir vor, die Ehe ist 'ne Autofahrt, Foxtrot <i>Werner Hass</i>	50/106
Sie hat Grübchen <i>Metropol-Vokalisten</i>	1291	St. Louis-Blues Straßenbahn-Boogie <i>Delia Doris/Werner Schöne</i>	1 50 096 1177
Sieben Schwaben, Swing <i>Werner Hass</i>	1 50 121	Studie in F, Foxtrot	1172
Sie hieß Mary-Ann (Sixteen Tons) <i>Ralf Simson</i>	1 50 129	<b>T</b>	
Siboney, Rumba	1 50 092	Tadellos, tadellos, Foxtrot <i>Fips Fleischer/Fred Froberg</i>	50/105
Sing, Baby, sing! Foxtrot <i>Brigitte Rabald</i>	1 50 128	Tanz den nächsten Tanz mit mir, Polka <i>Cornel-Trio</i>	50/82
Singe, Wind! Marschfoxtrot <i>Hanns Petersen</i>	50/59	Tanz im Oberland, Foxtrot	1370
So ein Bummel auf dem Rummel, Polka <i>Cornel-Trio</i>	1371	The rich Maharajah of Magador <i>Ilja Glusgal</i>	1215
So laut klingt nur Blasmusik Marschfoxtrot <i>Peter Cornehlisen</i>	1265	Tina-Marie, Foxtrot <i>Fred Froberg</i>	78: 1 50 125 45: 5 50 117
Sonny-Boy, lgs. Foxtrot	1 50 109	Tornado, Foxtrot	
So rot wie die Rosen lgs. Foxtrot <i>Ingeborg Oberländer</i>	1 50 057	Träum von mir, Slowfox <i>Margot Friedländer</i>	1183
So schön wie Messalina Foxtrot <i>Sunnies/Cornels</i>		Trompeten-Blues	1279
So viel Wind und keine Segel, Foxtrot <i>Berthold Pesalla</i>	78: 1 50 094 45: 5 50 002	Trompeten-Eile, Foxtrot	50/73
Spatz und Spätzin, Foxtrot <i>Irma Baltuttis</i> <i>Hanns Petersen</i>	50/71	Trompeten-Foxtrot	45: 5 50 005
Spezial delivery Stomp	1259	<b>V</b>	
Südliche Nächte, Rumba	1 50 078	Vagabundenlied, Slowfox <i>André Roos</i>	1 50 095
Swing-Parade, Xylophon-Solo	1177	Vaquero, Rumba	45: 5 50 014
Schnürlregen, Slowfox <i>Ursula Maury</i>	1204	Vis-a-vis vom Wendelstein Foxtrot <i>Cornel-Trio</i>	1206
Schönes Wetter, Foxtrot	50/68		



## W

Warum gingst du fort 78: 1 50 126  
von mir, Slowfox 45: 5 50 018  
*Fred Froberg*

Warum läßt du mich 1272  
weinen, warum, Slowfox  
*Cornel-Trio*

Was ist denn schon dabei 1204  
Foxtrot  
*Ilja Glusgal*

Wenn der Josl mit der Rosl 50/71  
Foxtrot  
*Inge Donzow*

Wenn du kein Mädels weißt 1 50 022  
Walzer  
*Cornel-Trio*

Wenn du in meinen Träumen 1 50 104  
bei mir bist, Foxtrot

Wenn du wüßtest, ach, wie ich 50/55  
dich liebe, Polka  
*Irma Baltuttis/Hanns Petersen*

Wenn wir von Liebe träumen 50/90  
lgs. Foxtrot  
*André Roos*

Wer jung ist, der verliebt sich 50/93  
Foxtrot  
*Brigitte Rabald*

Whisky-Soda, Foxtrot 1 50 592

Wie oft du mich küßt 78: 1 50 110  
Foxtrot 45: 5 50 112  
*Brigitte Rabald*

Will mich heute keiner 1242  
küssen? Foxtrot  
*Rita Paul/Peter Cornehlisen*

Wir machen eine Landpartie 50/87  
Foxtrot  
*Cornel-Trio*

Wir sind füreinander 1365  
bestimmt, Foxtrot  
*Irma Baltuttis/Hanns Petersen*

Wir tanzen Rumba 1 50 108  
Melodienfolge

Wir tanzen wieder Polka 1211  
Polka-Parodie  
*Ilja Glusgal*

Wissen Sie, warum? Foxtrot 50/51

Wovon können die Matrosen 1 50 130  
denn schon träumen? Foxtrot  
*Ralf Simson/Sunnies/Telestar*

Wunderschön, wunderschön 50/85  
Foxtrot  
*Cornel-Trio*

## Z

Zähl' jeden Stern, Slowfox 50/54  
*Ursula Maury*

Zwei Herzen im Mai 1 50 122  
lgs. Foxtrot  
*Sonja Siewert/Herbert Klein*

Zwiegespräch, Bounce 1 50 119  
*Ilse und Werner Hass*

## Teldec

Am Kai von Honolulu Tel. A 11 878 (78)  
Foxtrot Tel. U 45 878 (45)  
*Die Sunnies und die  
Telestars*

Bei Gitta Lind zu Gast Tel. UX 4739  
2. Folge  
Cindy, oh Cindy, Foxtrot  
Die Fontänen von Rom  
Beguine  
Ich sage dir Adieu...!  
Slowfox  
Valentino, Foxtrot  
*Die Benicarlos/Die Sunnies  
und die Coronels*

Da Capo, Signore! Tel. A 11 878 (78)  
Foxtrot Tel. U 45 878 (45)  
*Die Sunnies und die  
Telestars*

Decca-Schlager- Decca LF 1553 (33)  
Magazin

Die Fontänen von Rom Tel. A 11 901 (78)  
Beguine Tel. U 45 901 (45)  
*Gitta Lind/Die Sunnies  
und die Coronels*

Drehorgel-Dixie Decca F 46 309 (78)  
*Die Sunnies und die* Decca D 18 309 (45)  
*Telestars*

Ich sage dir Adieu ...! Tel. A 11 901 (78)  
 Slowfox Tel. U 45 901 (45)  
*Gitta Lind/Die Sunnies*  
*und die Coronels*

Im goldenen Decca DX 1877 (45 F)  
 Westen, Potpourri  
*Horst Winter/Die*  
*Sunnies und die*  
*Telestars*

Käpt'n Bumm aus Decca F 46 394 (78)  
 Bahia, Foxtrot Decca D 18 394 (45)  
*Rolf Simson/Die*  
*Sunnies und die*  
*Telestars*

Kurt Henkels bittet LA 6177  
 zum Tanz  
 Cherokee  
 The mess is here  
 Foxtrot  
 St. Louis Blues  
 Special Delivery Stomp  
 Rolly's Be-Bop  
 Kaskaden, Foxtrot  
 Jam-Blues  
 Saxophon-Riff  
 Trompeten-Fox  
 Ciribiribin, Trompeten-Solo:  
*Horst Fischer*  
 Klarinetten- und Alt-  
 saxophon-Solo:  
*Rolf Kühn*

Oh Jimmy Joe, Foxtrot Tel. A 11 850 (78)  
*Horst Winter* Tel. U 45 850 (45)  
 Decca DX 1877 (45 F)

Peter, komm heut' Tel. A 11 900 (78)  
 abend zum Hafen Tel. U 45 900 (45)  
 Foxtrot  
*Die Sunnies*  
*und die Coronels*

Sie hieß Mary- Decca F 46 229/46 231 (78)  
 Ann (Sixteen Decca D 18 229/18 231 (45)  
 Tons), Foxtrot  
*Rolf Simson/Die*  
*Sunnies und die*  
*Telestars*

Südsee-Perlen Tel. UX 4726  
 Am Kai von Honolulu  
 Foxtrot  
 Unter der südlichen Sonne  
 langsamer Walzer  
 Das Lied von der roten Rose  
 Tango  
 Die Mädchen von Waikiki  
 Foxtrot  
*Die Sunnies und die*  
*Telestars*  
*Die Kihula-Hawaiians*

Wer will mit Lola Tel. A 11 850 (78)  
 heute tanzen gehn Tel. U 45 850 (45)  
 Baion  
*Horst Winter*  
*und die Telestars*

Wovon können die Decca F 46 394 (78)  
 Matrosen denn schon Decca D 18 394 (45)  
 träumen, Foxtrot  
*Rolf Simson/Die*  
*Sunnies und die*  
*Telestars*

## Polydor

Europa tanzt 45: 23 168/20 183  
 Foxtrot-Potpourri 78: 50 168  
 Puszta-Foxtrot  
 Schwarze Augen  
 Die süßesten Früchte  
 It's a long way  
 Rosamunde  
 In München steht  
 ein Hofbräuhaus

Sur le pont  
 Schwedenmädel  
 Mariandl  
 Auf Regen folgt Sonne  
 Neumann-Boogie 45: 23 137/20 183  
 78: 50 137  
 Rixdorf-Dixie 45: 23 137/20 183  
 78: 50 137





Europa tanzt 45: 23 168/20 183  
 Foxtrot-Potpourri 78: 50 168  
 Puszta-Foxtrot  
 Schwarze Augen  
 Die süßesten Früchte  
 It's a long way  
 Rosamunde  
 In München steht  
 ein Hofbräuhaus

Sur le pont  
 Schwedenmädel  
 Mariandl  
 Auf Regen folgt Sonne  
 Neumann-Boogie

45: 20  
 78: 50 1

Rixdorf-Dixie

45: 23 137/20  
 78: 50 137



dk

PREIS DM 1,—